Kulturdenkmale im Freistaat Sachsen - Denkmaldokument

Obj.-Dok.-Nr.	09218320
Kreis	Dresden, Stadt
Gemeinde	Dresden, Stadt
Anschrift	Österreicher Straße 95
Gem. * Fl-stck. * Flur	Laubegast * 2/7; 568
Bauwerksname	Schiffswerft Laubegast

Kurzcharakteristik

Schiffbauhalle/Werkstattgebäude mit Tischlereianbau, Kessel- und Maschinenhaus sowie Schornstein, dazu Krananlage der mechanischen Werkstatt, Schmiedewerkstatt mit Feuerplätzen, Werkstatteinrichtung, Schablonen und Werkzeugen sowie Lufthammer und Schermaschine, Magazingebäude sowie Slip-Anlage mit zentralem Steuerhaus, Windenanlagen, Gleisen und Slipwagen; industriegeschichtlich und technikgeschichtlich bedeutendes Ensemble, aufgrund der ungebrochenen Nutzung als Schiffswerft von großer Authentizität, zudem ortsbildprägend für Laubegast

Denkmaltext

Die 1837 gegründete Sächsisch Böhmische Dampfschiffahrtsgesellschaft (SBDG) errichtete 1855 zunächst eine Werft in Dresden-Blasewitz, die als Reparaturstätte und Winterlager für die eigenen Schiffe diente und ab 1858 auch Neubauten (Seitenraddampfer für die Elbschifffahrt) anfertigte. 1896 erwarb die SBDG das Grundstück des Dampfsägewerks Oswald Spalteholz in Laubegast und richtete hier ein neues Werftgelände ein. Zu den vorhandenen und zu Büro-, Sozial- und Lagerräumen umfunktionierten Gebäuden – der Schneidemühle, einem Holzlager, einem Kontorhaus sowie einem Wohnhaus – kamen 1897/98 zwei Neubauten der Architekten Lossow & Viehweger, ein langgestreckter Werkstattbau mit Kraftzentrale sowie ein Magazingebäude hinzu. 1898 wurde schließlich die gesamte Werft-Ausrüstung mitsamt der Helling und den zugehörigen Karussell-Erdwinden von Blasewitz nach Laubegast verlegt und der Werftbetrieb aufgenommen. In der Folgezeit modernisierte sich in der Hauptsache die maschinentechnische Ausstattung der Werft, so kamen für Schmiedearbeiten ab 1907 ein großer Lufthammer und ab 1910 mehrere Presslufthämmer zum Einsatz. Erst 1927 ersetzte man die Helling durch eine neue Slip-Anlage mit zehn Slipwagen, die mit Hilfe von elektrisch angetriebenen Winden auf den zugehörigen Kleinbahnschienen bewegt wurden. Zugleich löste eine 400-PS-Dampflokomobile die zentrale 100-PS-Dampfmaschine ab, so dass der Gruppenantrieb der Werkzeugmaschinen im Werkstattgebäude statt über eine Haupttransmissionswelle nun mittels Kraftstrom und Einzelantrieben erfolgen konnte.
Bereits 1922 wurden die SDBG und damit auch die Schiffswerft von der Neuen Deutsch-Böhmischen Elbeschiffahrtsgesellschaft (NDBG) übernommen. Am Produktionsprofil änderte sich nichts, die Werft baute weiterhin Schiffe für die Muttergesellschaft, daneben aber auch Frachtkähne, Fähren oder Talsperrenfahrgastschiffe. Ein weiteres wichtiges Betätigungsfeld war der Reparatur- und Wartungsbetrieb. In Zeiten mangelnder Schiffbauaufträge fertigte die Werft zudem in den 1920er Jahren landwirtschaftliche Maschinen und in den 1930er Jahren Anlegerbrücken. Bis 1945 firmierte sie daher unter dem Namen „Schiffswerft und Maschinenfabrik Dresden-Laubegast“. Während des Zweiten Weltkriegs wurden in Laubegast neben zwei Motorschiffen auch mehrere Pionier-Arbeitsboote und später Teile für U-Boot-Druckkörper angefertigt. In dieser Zeit erfuhr lediglich die Tischlerei 1940 einen kleinen Erweiterungsanbau, weitere projektiere Gebäude konnten nicht mehr ausgeführt werden.
Nach 1945 erfolgten zunächst auch in Laubegast Demontagen, ab 1948 konnte der Schiffbaubetrieb allerdings wieder beginnen. Als VEB Schiffsreparaturwerft Laubegast betätigte man sich anfangs mit Reparaturarbeiten, ab etwa 1958 konnten auch Schiffsneubauten – darunter überwiegend Fährschiffe, Stoßboote und Motorkähne – ausgeführt werden. 1961 erhielt die Slip-Anlage daher modernere Slipwagen mit elektrohydraulischer Hubvorrichtung. Auch nach der Privatisierung im Jahr 1991 führte die Werft bis zu ihrer Stilllegung im April 2013 die Reparatur- und Wartungsarbeiten an den Dampfern der Sächsischen Dampfschifffahrt durch.
Mit Ausnahme der Gebäude des ehemaligen Dampfsägewerks Spalteholz, die noch 1995 abgebrochen wurden, liegt somit ein Ensemble vor, dessen wesentliche Funktionsbauten erhalten sind und dadurch ein authentisches Bild einer Schiffswerft um die Jahrhundertwende bis weit in das 20. Jahrhundert hinein vermittelt. Besonders hervorzuheben ist dabei, dass der Betrieb den Standort und die wesentlichen technischen Anlagen bis zur jetzigen Schließung in ungebrochener Tradition genutzt hat und durch die Vielzahl an Neubauten für die SBDG sowie die Reparatur- und Wartungsarbeiten der zugehörigen Elbdampfschiffe unmittelbar mit dem (Fort-)Bestehen der „Weißen Flotte“ im Zusammenhang steht. Als letztes Beispiel eines seit der Mitte des 19. Jahrhunderts die Wirtschaft der Stadt Dresden prägenden

Gewerbezweiges besitzen die genannten Gebäude, technischen Anlagen und Ausstattungselemente der Schiffswerft Laubegast eine große Bedeutung für die Industrie- und Technikgeschichte Dresdens und Sachsens. Die markante Fassade der Schiffbauhalle ist zudem für Laubegast als ortsbildprägend anzusehen.

Beschreibung der Bestandteile des Ensembles:

Werkstattgebäude, Baujahr 1897/98, Entwurf Lossow & Viehweger:
Dreischiffige, etwa 85 Meter lange Halle mit basilikalem Querschnitt, von Südost nach Nordwest in drei wesentliche fertigungstechnische Einheiten unterteilt: mechanische Werkstatt, Stahlschiffbau mit Schmiedewerkstatt und Schiffszimmerei, teils mit Langgalerien in den Seitenschiffen für zusätzliche Werkstätten und Lagerräume.
Massivbau mit Stahltragkonstruktion und Massivdecken („System Kleine“), darüber Mansarddach mit weitgehend durchlaufender Firstlaterne und großen liegenden Dachfenstern, getragen von Eisenfachwerkbindern auf zwei Endstützen. Fassade an den Langseiten durch mehrere Blendgiebel sowie durch große Segmentbogenfenster und jeweils zwei darüber liegende, kleinere Segmentbogenfenster geprägt. Mauerflächen über dem Sandsteinsockel verputzt, Fenstergesimse und -bögen aus Klinkermauerwerk.
An der südöstlichen Giebelseite bauzeitlicher Anbau des Kessel- und Maschinenhauses mit Schornstein (Sockel aus roten, Schlot aus gelben Ziegeln), an der nordwestlichen Giebelseite Tischlereianbau (massiver Flachbau, gestalterisch an Altbestand angelehnt durch Verwendung großer Segmentbogenfenster) von 1940.

Technische Ausstattung im Werkstattgebäude:
Krananlage in der mechanischen Werkstatt, Schmiedewerkstatt in der Abteilung Stahlschiffbau mit Feuerplätzen, Werkstatteinrichtung, Schablonen und Werkzeugen sowie dem Lufthammer von 1907 (Bauart Beché mit 100-kg-Bär) und einer Schermaschine (Kurzschermesser, Fabrikat der Carl Röhling Maschinenfabrik Gera, portugiesischsprachige Typenschilder möglicherweise Hinweis auf früheren Einsatzort in Portugal).

Magazingebäude, Baujahr 1898, Entwurf Lossow & Viehweger:
Massivbau mit flachem Satteldach, Fassadengestaltung und Fensterformen analog zum Werkstattgebäude, Fensterachsen hier allerdings durch Risalite bzw. verdachte Pfeilervorlagen akzentuiert. Im Inneren gusseiserne Stützkonstruktion, preußische Kappendecke über dem Erdgeschoss. Raumaufteilung vor allem im Obergeschoss stark verändert.

Slip-Anlage, Baujahr 1927, Entwurf/Ausführung WUMAG Abteilung Schiffswerft Übigau:
Zehngleisig (Schmalspur), mit zehn elektrohydraulisch betriebenen Slipwagen (Baujahr vermutlich 1961), werden mit Hilfe elektrisch angetriebener Winden bewegt, zentrale Steuerung von einem Windenhäuschen aus (kleiner Fachwerkbau mit Zeltdach), bis heute betriebsfähig.

LfD/2013

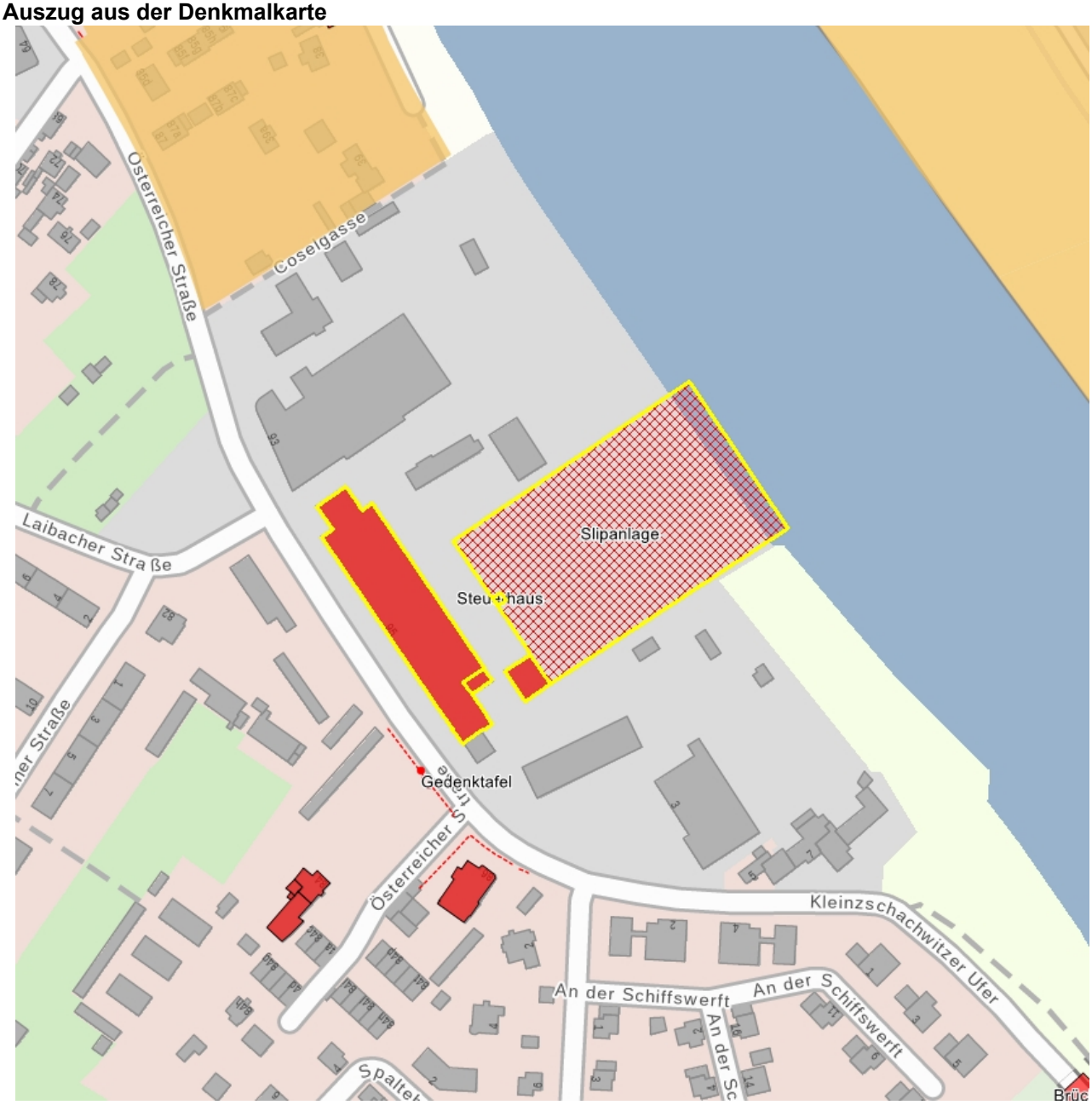
Datierung 1897-1898 (Fabrikgebäude); 1940 (Tischlereianbau); 1897-1898 (Kessel- und Maschinenhaus); bez. 1898 (Verwaltungsgebäude); 1927 (Slipanlage)

Ausweisungsstelle Landesamt für Denkmalpflege Sachsen



Fotonummer	**F 09218320 A**
Aufnahmejahr	2013
Fotograf	Wobbe, Corinna
Beschreibung	Schiffbauhalle/Werkstattgebäude, Straßenansicht

Auszug aus der Denkmalkarte



Dieses Dokument ist gemäß der Creative Commons-Lizenz CC-BY-NC-ND urheberrechtlich geschützt.